

SALZBURG / VORBERICHT

## Sommermischung

Die fünfte Ausgabe der Art Salzburg

Im Frühling präsentierten Wiener Messen ausschließlich Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts; die Art Salzburg in der hochsommerlichen Festspiel-Stadt gibt sich dagegen breiter gefächert: Die Veranstaltung in den prachtvollen Räumlichkeiten der Residenz – dieses Jahr geht sie in die fünfte Runde – setzt mit 36 Galerien aus Deutschland, Österreich und der Schweiz auf Durchmischung in jeder Hinsicht. Erstmals sind sogar Juweliere dabei – etwa das Haus Friedrich (Frankfurt), unter anderem mit einem Armreif aus dem Besitz der französischen Kaiserin Eugénie. Bei Röbbig (München) bilden Porzellanfiguren einen Schwerpunkt, darunter ein Meißner „Liebespaar mit Vogelkäfig“ von Johann Joachim Kändler. Auch Eisenuhren (bei Walter Moskat, Wolfurt) und Emaildosen (Tom Tavcar, Pforzheim) gehören dazu. Zu den Highlights im Bereich der angewandten Kunst wird wohl der Stand von Patrick Kovacs (Wien) zählen, der Möbel der Wiener Werkstätte – dabei ein Schrank von Josef Hoffmann für das berühmte Sanatorium Purkersdorf – nach Salzburg bringt. Kovacs' Fokus entspricht dem Schwerpunkt der Messe: Klassische Moderne. Dabei erscheint die Art Salzburg ein wenig wie eine verkappte PR-Veranstaltung für Alfons Walde. Gemälde des Kitzbühler Künstlers haben der Kunsthandel Runge (Linz), die Galerie

bei der Albertina (Wien), die Galerie Maier (Innsbruck), Walter Moskat und Salis & Vertes (Zürich und Salzburg) im Gepäck. Auch der beliebte Albin Egger-Lienz wird von einigen Händlern angeboten – ein schönes Werk aus der Zeit um 1920 etwa bei Joseph Schütz (Wien). Weiters: Kubin, Schiele, Klimt. Die österreichische Moderne dominiert also, trotz eines nicht zu vernachlässigenden Angebots deutscher Künstler (George Grosz, Ernst Ludwig Kirchner und Erich Heckel bei Helmut Philipp Riedl und die geheimnisvolle deutsche Avantgardistin DODO bei Renate Krümmer, Hamburg). Jörg Schumacher (Frankfurt) legt seinen Schwerpunkt auf Frankreich (Abb), Konservatives aus dieser Zeit vertritt Leo Putz bei Schüller (München). Ein veritables Problemkind scheint dagegen die zeitgenössische Kunst zu sein – nur wenige Galerien wie die Innsbrucker Elisabeth und Klaus Thoman (unter anderem mit Franz West, Erwin Wurm und Jürgen Klauke) oder die Kärntnerin Judith Walker (mit Kiki Kogelnik und Julian Opie) offerieren Überzeugendes. Einen unkonventionellen Zugang zur Gegenwartskunst versprechen immerhin die Wienerin Inge Bienenstein – sie mixt Photographien von Gerald Zugmann mit Industriemöbeln und asiatischen Steinobjekten – und Cajetan Gril (ebenfalls Wien): Er beabsichtigt, frühe Zeichnungen von Erwin Wurm ge-

Fernand Léger (1881–1955), Projekt Composition N°. G 325 bis Murale, Gouache, monogr., 57,5 x 21 cm, Galerie Jörg Schuhmacher, Frankfurt



meinsam mit keltischen Eisengeräten zu präsentieren. Derart wilde Mischungen tun der Art Salzburg gewiss gut. Dennoch sollte man sich in der Contemporary-Sparte Einschränkungen überlegen: Zeitgenossen der zweiten oder dritten Liga (Alfred Kornberger bei Michaela und Christina Czaak

aus Niederösterreich oder Julian Khol bei Rudolf Budja) sind der Messe-Qualität nicht gerade zuträglich.

NINA SCHEDLMAYER

Art Salzburg, Residenzplatz 1, A-5020 Salzburg, 14.–21. August [www.salzburg.info](http://www.salzburg.info)

ST. MORITZ / VORBERICHT

## Hybrid im Gebirg

Die vierte Ausgabe der St. Moritz Art Masters

Plötzlich ist St. Moritz Kunstraum. In der Umgebung werden Orte, Gebäude und idyllische Flecken zur Folie, zum Inspirationsquell für künstlerische Positionen. Ein heidnisches Spätsommerritual? Das Empfangskomitee für die luxuriöse Wintersaison? Hochmotivierte alpine Atempause mit Kunst und Kultur für zehn Tage? Wie dem auch sei: Die Stadt und das Engadin widmen sich vom 26. August bis 4. September der Kunst unter dem Motto „Lingua franca“ und beschreiben damit eindrucksvoll deren Rolle als sprach- und gestenübergreifende Mittlerin zwischen Kulturen, Zeitläuften und Gesellschaftsräumen, zwischen historischer und zeitgenössischer Ästhetik. Ergebnisse und Reaktionen – hier als Public Interventions bezeichnet – auf diese und weit mehr Fragen haben die Kuratoren Alexandra und Marc Hungerbühler auf einem Walk of Art zusammengeführt, der die Kunst zudem mit der Natur verbinden will. Die St. Moritz Art Masters (SAM) hat sich, obwohl

sie als Messe initiiert wurde, einer ganz besonderen Form der Präsentation verschrieben (Teilnehmer sind die aus dem Engadin international agierenden Galeristen für moderne und zeitgenössische Kunst). Sie will ein Kulturfestival sein, das zahlungskräftige und anspruchsvolle Eliten anspricht. Potente Partner wie Cartier, Mercedes-Benz und Bank Julius Bär beteiligen sich auf vielfältige Weise. Steuern etwa Werke von Vahakn Arslanian (Maybach Kunstsammlung) bei, die in der im Wald versteckten französischen Kirche, ein denkmalgeschützter neugotischer Bau in St. Moritz Bad, gezeigt werden, Julius Bär präsentiert weitest davon in der ehemaligen spätklassizistischen Trinkhalle eine Videoinstallation von Yves Netzhammer. Die Galerie Bischofberger bespielt die Reformierte Kirche mit einer religiös respektive religionsgeschichtlich inspirierten Ruß-Arbeit von Jiri Georg Dokoupil. Die Berliner Galerie Contemporary Fine Arts stellt eine Jonathan Meese-Bronze vor das Badrutt's Palace Hotel,



John M Armleder (\*1948), Voltes\_II, Neoninstallation (farbige Neonzielscheiben, die sich in variabler Abfolge und Geschwindigkeit dimmen bzw. aus- und einschalten), 2003, Galerie Andrea Caratsch, St. Moritz

die auf Antiken spezialisierte Galerie Jean-David Cahn verweist mit Helmen und Waffen auf die „Dialektik zwischen Tötungswerkzeug und Ästhetik“; ganz anders die Galerie Gmurzynska, die mit einer Werkschau Ronnie Cutrones („Everything is a cartoon for me“) zur ironisch unterfütterten Kunstbetrachtung anregt. Der insgesamt glamouröse Auftritt bekommt intellektuelles Schwergewicht mit den Engadin Art Talks, zu denen, moderiert von Hans Ulrich Obrist (Serpentine Gallery London) und Beatrix Ruf (Kunsthalle Zürich), Künstler und Architekten (Peter Zumthor, Wa-

lid Raad, Hamish Fulton etc.) zum Thema „Mapping the Alps“ beachtliche Beiträge leisten werden. Begierige Entdecker werden auf Ausflügen in die nähere Umgebung Roman Signers „Wasserspiel“ begegnen, den großformatigen Aufnahmen von Balthasar Burkhard und immer wieder dem Neon-Statement von Alejandro Diaz: „Happiness is Expensive“. Versteht jeder, wird auch der Artigste nicht widersprechen, Lingua franca eben.

A. E.

[www.stmoritzartmasters.com](http://www.stmoritzartmasters.com)